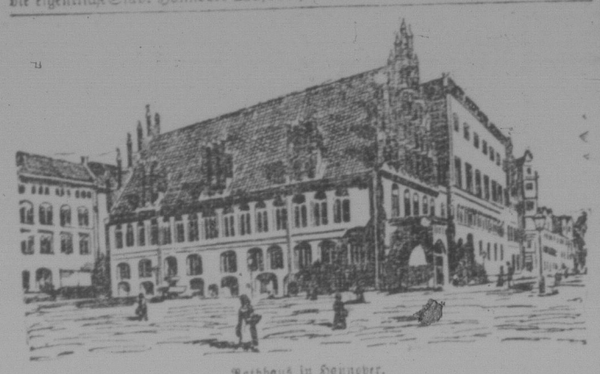
Streifzüge durch Deutschland.

Zwei Welfenstädte.

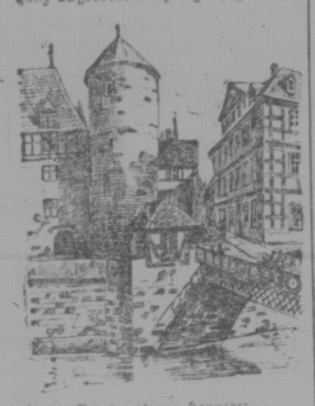
(Copyright 1902 by Wm. Kaufmann, No. 46)

Wenn wir Hannover und Braunschweig als Welfenstädte bezeichnen, so ist das eine nur auf geschichtlicher Ueberlieferung beruhende Angabe, die in der Neuzeit kaum noch Berechtigung hat. Denn die politischen Bewegungen, welche auf die Wiedereinsetzung des Welfenhauses in beiden Ländern abzielen, finden gerade in den beiden Hauptstädten am wenigsten Förderung.

Die Stadt Hannover hat sich in wirklich märchenhafter Weise entwickelt, unter allen deutschen Großstädten, selbst Berlin, Leipzig, Hamburg und München nicht ausgenommen, ist Hannover diejenige, welche am schnellsten in dieser Richtung vorangeschritten. Als König Ernst August 1837 in Hannover einzog, fand er eine Stadt von 30,000 Seelen vor, als sein blinder Sohn 1866 vor den Preußen flüchtete, verließ er eine solche von 75,000 Einwohnern, die Volkszählung von 1900 ergab aber für die eigentliche Stadt Hannover 235,666 Seelen und für das angrenzende und nur durch einen seichten Fluß davon getrennte Linden 50,623. So kann man jetzt die Gesammtbevölkerung von Groß-Hannover auf nahezu 300,000 veranschlagen. Es hat sich hier eine Großstadt-Entwickelung vollzogen, wie man sie auch in den Ver. Staaten nicht oft erlebt hat. Die Hauptursache ist die Eisenbahn gewesen. In Hannover kreuzen sich zwei der wichtigsten Bahnlinien Deutschlands, von Hamburg nach Frankfurt und die von Berlin nach Paris, dazu kommt, daß Bremen die wichtigsten seiner Eisenbahnverbindungen in Hannover findet. Der preußische Staat hat Hannover ganz außerordentlich begünstigt durch



Rathhaus in Hannover.



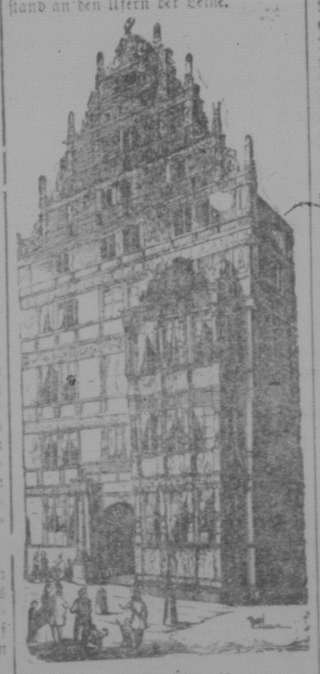
Pegulanenthurm, Hannover.

Ausbau des Eisenbahnwesens, obschon der Anfang dazu allerdings noch aus der althannoverschen Zeit stammt. Der Bahnhof in Hannover war einer der ersten, welcher nach großen Gesichtspunkten angelegt wurde, und er ist mustergültig geworden für so viele der großen Bahnhöfe Deutschlands. Dieser Bahnhof stammt jedoch noch aus der Zeit der Welfenherrschaft.

Die Stadt liegt auf der Grenze zwischen den Höhen- und Moorlandschaften der norddeutschen Tiefebene und dem fruchtbaren und kornreichen Flachlande, welches die Vorberge des Harzes und des Wesergebirges umgibt, ein außerordentlich wohlhabender Bauernschlag hat seine Wohnstätten in weitem Umkreise um die Stadt, auch der Bauernstand der angrenzenden Haidedistrikte gehört keineswegs zu dem unbemittelten. So ist zu dem ungewöhnlichen Aufschwung der Industrie, welchen die günstige Eisenbahnlage Hannovers so mächtig förderte, auch noch der Vortheil gekommen, das Centrum einer auf weiten Flächen sehr stark entwickelten Landwirthschaft zu sein.

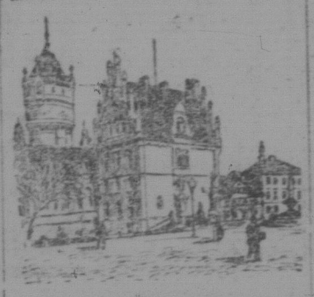
Hannover ist naturgemäß eine ganz moderne Stadt und der Alterthumsfreund wird hier weit weniger finden, als zum Beispiel in der benachbarten, durch eine elektrische Eisenbahn mit Hannover verbundenen Stadt Hildesheim, jedoch auch Hannover birgt in seiner Altstadt noch eine große Anzahl alter Gebäude, welche uns von der durchaus nicht uninteressanten Geschichte der alten Residenz erzählen. Da sind vor Allem die Schlösser des reichen Welfenhauses, das große königliche Schloß an der Leine, das sogenannte königl. Palais, in welchem die Königin Luise von Preußen geboren wurde, das weltberühmte moderne Welfenschloß, welches noch nicht fertig war, als 1866 die hannoversche Königsherrlichkeit aufhörte, und welches unter dem Titel „Ein Haus der Väter" beschrieben worden ist. Die Façade desselben ist außerordentlich reich geschmückt mit allerhand sagenhaftem Gethier in reicher Steinbildarbeit, aber auch mit freundlichem Bildwerk.

Außer dem großen Philosophen Leibniz hat die alte Stadt Hannover noch eine Anzahl anderer Berühmtheiten aufzuweisen. Hier wurde Friedrich Wilhelm Herschel 1738 geboren, der größte Astronom seiner Zeit, den die Engländer gern als einen der Ihrigen reklamiren, weil Herschel, von Könige Georg III. nach England berufen, dort seine größten Entdeckungen machte (ähnlich wie der Componist Händel, der in England damals ein besseres Feld für die Oratorienmusik fand, als in Deutschland). In Hannover wurde das Dichterpaar August Wilhelm und Friedrich Schlegel geboren. Der Erstere der beiden Brüder hat Shakespeare (respective Francis Bacon, denn so hieß vielleicht der Verfasser der sogenannten Shakespeare'schen Werke) so wunderbar schön übersetzt, daß der große Brite in Deutschland ebenso gut eingebürgert wurde, als in seiner Heimath. — Daß Iffland Hannoveraner war, erwähnten wir schon, aber auch des Dichters Hölty Wiege stand an den Ufern der Leine.



Leibniz- und Ifflandshaus, Hannover.

Die technische Hochschule Hannovers ist eine der ältesten und berühmtesten in ganz Deutschland. Sie besitzt die großartigsten Anlagen und hat als Muster gedient für eine große Zahl ähnlicher Anstalten im In- und Auslande. Die meisten der Einrichtungen stammen aus hannoverscher Zeit, doch ist anzuerkennen, daß die preußische Verwaltung ungemein viel gethan hat zur Hebung und Ausdehnung derselben. Die Zahl der Hörer beträgt ungefähr tausend. Preußen hat nach Hannover die königliche Reitschule, das erste Institut dieser Art in Deutschland, verlegt. Hier finden die Officiere der Reiter- und der Artillerie-Regimenter ihre Ausbildung, und gegen fünfhundert Officiere der vornehmsten Regimenter haben hier als Lehrer und als Schüler jenes Instituts Aufenthalt, so daß Hannover, welches außerdem noch eine sehr starke Garnison und den Stab des zehnten Armeecorps besitzt, oft den Eindruck einer Soldatenstadt macht.



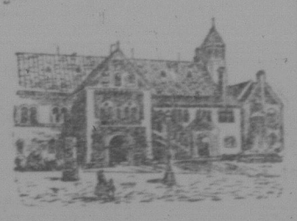
Am Himmelreich, Hannover.

Die vielen neuen Straßen Hannovers machen nicht den langweiligen, sich immer wiederholenden Eindruck, den man in anderen modernen Städten, namentlich den amerikanischen, erhält, weil hier in Hannover, unter den Einwirkungen der technischen Hochschule, eine Architektenschule wirkt, welche es verstanden hat, auch den modernen Prachtbauten eine künstlerische Stimmung zu verleihen. Die Baumeister haben in erfreulicher Weise zusammengewirkt, um durch abwechslungsreiche, oft wahrhaft künstlerisch gegliederte Façaden den neuen Straßenzügen den Eindruck der Monotonie zu nehmen. Wenige Städte verfügen über eine solche Zahl schöner Plätze und breiter, luftiger und geschmackvoll ausgebauter Straßenzüge. Der frühere Stadtdirector (Oberbürgermeister) Karmarsch hat in dieser Beziehung große Verdienste sich erworben, denn er war bestrebt, den vielen neuen öffentlichen Gebäuden, auch den Schulen, einen hohen künstlerischen Schmuck zu verleihen. So ist Hannover, welches in Folge seiner Lage an der Grenze von Haide und ebenem Ackerland und in Ermangelung eines mächtiges Stromes, der Naturschönheiten in nächster Nähe recht entbehrt und in dieser Beziehung weit ungünstiger gestellt ist, als z. B. Dresden, Stuttgart oder Frankfurt a. M., doch eine der schönsten Städte Deutschlands geworden. Freilich besitzt auch Hannover eine herrliche Gabe der Natur, um

Marienburg bei Hannover.

welche es alle Schwesterstädte beneiden, das ist der wunderbare Wald-Eilenriede, der die Stadt in einem weiten Halbkreise mit einer grünen Guirlande herrlicher Buchen bekränzt. Die Kunst hat aus diesem Walde einen großartigen Park geschaffen, der mit Fahr- und Promenadenwegen durchschnitten ist und in welchem sich eine Anzahl ländlich eingerichteter Gasthäuser befinden, das Ausflugsziel der großstädtischen Bevölkerung. Die Eilenriede umfaßt 650 Hektar, schon als Waldcomplex ein Terrain von ungewöhnlicher Ausdehnung. Im Osten der Stadt befindet sich der wohlgepflegte zoologische Garten, der allerdings mit dem Hamburger oder dem Berliner nicht in Wettbewerb treten kann, aber doch eine der schönsten Anlagen dieser Art in Deutschland ist.

Der Glanz des Welfenhauses tritt uns besonders entgegen in dem eine halbe Stunde von Hannover belegenen Lustschloß Herrenhausen, zu welchem eine prachtvolle, mit vierfachen Baumreihen alter Linden geschmückte Allee führt. Die Gartenanlagen von Herrenhausen sind im französischen Stil gehalten mit geschnittenen Bäumen und Hecken, das Orangeriehaus ist 60 Meter lang und eine Fontäne springt 40 Meter hoch. Der seitwärts gelegene Berggarten enthält ein Palmenhaus, welches für das bedeutendste in Deutschland, wenn nicht in Europa gilt. — Auch das Theaterleben ist in Hannover von alter Zeit her sehr gut entwickelt und in hannoverscher Zeit galt das Hoftheater für eine der ältesten Bühnen Deutschlands. Hier wirkten einst Friedrich Händel, Heinrich Marschner, Joseph Joachim und Hans von Bülow als Operndirigenten und eine große Zahl der bedeutendsten deutschen Bühnenkünstler haben lange hier gewirkt. Wir erinnern nur an Hen-



Denkwardebode mit Löwensäule, Braunschweig.

drichs, Carl Devrient, Döring, Marie Baumeister, die Nettes, Marie Seebach, den Tenoristen Niemann, Carl Sonntag u. s. w. Auch heute noch ist die hannoversche Bühne eine der ersten in Deutschland, wenn auch ihr Glanz nicht mehr so weithin leuchtet, als zu der Zeit, in welcher der reiche hannoversche König hier das Geld mit vollen Händen ausstreuen konnte.

Daß eine so aufblühende, mit so reichen Kunstschätzen und einem so großartigen Apparat von Lehrmitteln ausgerüstete Stadt ein Hauptziel der Deutschland besuchenden Fremden werden mußte, liegt auf der Hand. Besonders groß ist die Zahl der Fremden hier, welche zum Zwecke des Deutschlernens nach Deutschland kommen. Hannover gilt im Auslande als diejenige Stadt, in welcher das reinste Deutsch gesprochen wird. Allerdings findet man in Hannover keinen so ausgeprägten Dialekt, wie z. B. in Stuttgart, München, Dresden oder Berlin, aber auch der Hannoveraner spricht sein „reinstes" Deutsch mit einem singenden, süßlich und gemacht klingenden Tonfall, so daß z. B. der Vokal a stets als „äh" erklingt. Immerhin kommt die Sprache des Hannoveraners der auf der Bühne gesprochenen Mustersprache wohl am nächsten.

Unter den vielen Denkmälern, welche die Stadt schmücken, ist das Waterloo-Denkmal entschieden das hervorragendste. Es ist eine gewaltige, auf dem

Trachten i. d. Gifhorn'schen Gegend, Hannover.

gleichnamigen weiten Platze sich erhebende Säule von nahezu 150 Fuß Höhe, gekrönt von einer Victoria aus Bronce und umstellt von acht bei Waterloo eroberten französischen Kanonen. Gewidmet ist das Denkmal den tapferen Hannoveranern, welche bei Waterloo unter englischer Führung kämpften und bluteten. Die Säule erinnert mit Recht daran, daß der Ruhm jener gewaltigen Schlacht, welche überhaupt erst durch das Eingreifen der Preußen zur Entscheidung führte, nicht von den Engländern allein beansprucht werden darf, wie es in den englischen Geschichtswerken und in der Auffassung der jetzigen Generation der Engländer (und auch der Amerikaner!) geschieht, sondern daß den Deutschen mindestens der gleiche Antheil daran gebührt.

Neben Hannover, nur durch das kleine Flüßchen Ihme davon getrennt, breitet sich die Industriestadt Linden aus, welche jetzt schon über 50,000 Einwohner zählt. Es ist eine Stadt der Schornsteine und ohne jedes andere

Dom mit Heinrichstinde, Braunschweig.

Interesse. Begründet wurde die Lindener Industrie durch den Kaufmann Georg Egestorff, einen Mann, dessen Lebensgang ähnlich ist, wie derjenige des alteren Krupp und anderer Schlotbarone. Linden besitzt übrigens noch mehrere andere großartige Fabriken und entwickelt sich immer mehr zu einem der bedeutendsten Mittelpunkte der deutschen Industriethätigkeit. Die Verhandlungen zur vollständigen Verschmelzung Lindens mit der Stadt Hannover werden wohl bald zum Abschluß gelangen.

In der Nähe Hannovers, bei Nordstemmen, liegt die Marienburg, eine der schönsten modernen Schloßbauten Deutschlands.

Braunschweig, die zweite bedeutende Welfenstadt, ist von Hannover nur kaum zwei Eisenbahnstunden entfernt. Es ist eine der ältesten Städte Deutschlands und galt als eine der ersten im Kranze der deutschen Städte zu einer Zeit, als Hannover noch ein erbärmliches Dorf war.

Ueber Braunschweig führte die große Handelsstraße von Lübeck und Hamburg nach dem Süden und später der ostwestliche Heerweg, welcher Elbe und Rhein verknüpfte. An dieser Stelle siedelten sich Bruno und Dankward, die Söhne des Sachsenherzogs Ludolf, nieder und gründeten am östlichen Ufer des Flusses — man nimmt an 861 — eine Ansiedlung, die nach Bruno den Namen Brunswik („Brunos Ort") er-

Lilienthurm, Hannover.

hielt, woraus in der hochdeutschen Zunge das verderbte „Braunschweig", ein sprachliches Unding, wurde. Zur rechten Blüthe gelangte jedoch der Ort erst, als das Erbe der Brunonen in die Hände der Welfen übergegangen war und Heinrich der Löwe muß als der eigentliche Gründer der Stadt angesehen werden. Er machte Braunschweig zur Festung und stellte vor seiner Burg, der Dankwarderode, im Jahre 1166 den ehernen Löwen auf, der heute noch dort steht, ein Meisterstück byzantinischer Arbeit und ein Wahrzeichen der Stadt. Im Dom liegt Heinrich der Löwe begraben und nicht fern davon ruht sein Sohn, Otto IV., der deutsche Kaiser, und in der Krypta unter dem Dome eine lange, lange Reihe von Särgen mit edlen Welfen. Da ruht Ferdinand, der tapfere General Friedrichs des Großen, neben ihm der unglückliche Karl Wilhelm Ferdinand, der bei Jena das Augenlicht und den Thron im Ringen mit Napoleon verlor, und dabei sein tapferer Sohn, der schwarze Oels.

Doch hinaus aus den Grüften, denn draußen blüht noch frisches Leben, dort grünt immer noch neben dem Dome die ungeheuere alte Linde, die der Volksmund vom Löwen gepflanzt sein läßt. Um den Dom herum, der den Mittelpunkt der Stadt bildet, gruppirten sich die fünf Weichbilder derselben die Altewiek, Altstadt, Neustadt, der Sack und der Hagen, welche ebenso viele gesonderte und abgeschlossene Städte mit eigenen Magistraten waren, welche erst 1671 zu einem Ganzen vereinigt wurden. Predigt in Braunschweig auch Manches von Fürstenmacht, so mahnt

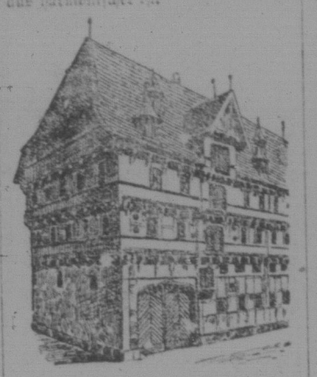
Braunschweiger Bauern.

es uns doch weit mehr an Bürgermuth und Bürgerstolz, an Kämpfe des Raths und der Gemeinde, und an den gemeinschaftlichen Streit Beider gegen die Welfenherzoge. Mit Gent und Brügge stand Braunschweig in directem Handelsverkehr und 10,000 gewappnete Bürger sorgten dafür, daß keine Stadt des nordwestlichen Deutschland ihm an Kriegstüchtigkeit verglichen werden konnte. Wie Halberstadt das Pfaffenhaus, Lüneburg das Salzhaus, Lübeck das Kaufhaus des alten Sachsenlandes waren, so Braunschweig das Rathhaus. Neben dem Handel und der Wehrhaftigkeit blühten gleichmäßig die Gewerbe, zumal Tuchmacherei und das Waffenschmiedehandwerk.

Noch heute trägt die innere Stadt einen vorwiegend mittelalterlichen Charakter. „Als Zeugnisse einer durch Jahrhunderte andauernden, stets gesteigerten Blüthe," sagt Lübke, „weist sie eine Anzahl hervorragender Denkmäler aus allen Epochen des Mittelalters auf, großartige kirchliche Bauten der romanischen und gothischen Epoche und eines der schönsten Rathhäuser des Mittelalters." Eng, krumm und winkelig sind viele der alten Gassen neben stolzen und breiten Straßen; die Häuser, meist in Riegelbau, zeigen oft prächtige Holzarchitektur und geschmückte Treppenfriese und die alten Namen der Straßen, uns kaum noch verständlich, weisen zurück auf die Zeit, als hier noch unverkümmert die plattdeutsche Sprache herrschte.

Martinikirche und Rathhaus, Braunschweig.

Mit Macht stürmt das Mittelalter auf uns, wenn wir den Altstadtmarkt betreten. Von dem alten Reichthum der Stadt zeugt dort das altehrwürdige Rathhaus, ein schön verzierter gothischer Prachtbau, mit Lauben und Bogengängen. Da steht ferner, lustig sein Wasser in ein weites Becken hinabplätschernd, der schöne Brunnen, ein würdiges Seitenstück zu jenem in Nürnberg. Gleich diesem ist er überreich mit Inschriften, Wappen und

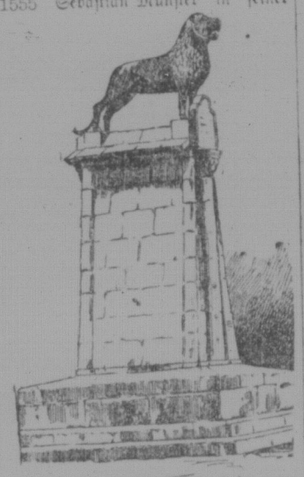


Alte Wage zu Braunschweig.

Das kräftige Geschlecht, das Braunschweig bewohnt, hat allezeit am Materiellen und Geistigen gleiche Freude gehabt. Bis wie weit ist nicht der Ruhm der braunschweiger Mumme gedrungen? Nahe am Petrithor wird noch das Haus gezeigt, in welchem von 1498 an Christian Mumme sein nach ihm benanntes berühmtes Bier „verselletet" (verkaufte). Das Braunschweiger Mummenlied, das bis zum heutigen Tage sich erhalten hat, stammt aus dem Jahre 1718; es ist zwar nicht besonders schöne Poesie, hat aber schon als Dialectprobe hier seine Berechtigung:

> Brunswik, du leide Stadt
> Bor vel tausend Städten,
> Dei lau schöne Mumme hat,
> Da ick Worst kann kreten —"

Von jeher spielte in Braunschweig das Bier eine große Rolle; schreibt doch 1555 Sebastian Münster in seiner



Der Löwe auf dem Burgplatze, Braunschweig.

Kosmographie: „Trinkwassers halben ist Mangel in der Stadt; darum gemeiniglich jeder Bier trinkt."

Braunschweig ist so reich an Monumenten, wie keine zweite Stadt von gleicher Größe in deutschen Landen. Vom prachtvollen Residenzschlosse herab lenkt Rietschels herrliche Brunonia ihr Viergespann; vor dem Schlosse erheben sich die in Kupfer getriebenen mächtigen Reiterstandbilder der Herzoge Karl Wilhelm Ferdinand und Friedrich Wilhelm; auf dem Brunnen des Hagenmarktes steht Heinrich der

Braunschweiger Trachten.

Löwe — alles vortrefflich gelungene Sculpturen. Dazu die schönen alten Brunnen, die Denksäulen — wahrlich, in dieser Richtung mit der berechtigte Localpatriotismus der Braunschweiger viel geleistet.

Das heutige Braunschweig ist eine deutsche Mittelstadt von 128,000 Einwohnern; noch immer herrscht aus alter Zeit viel Wohlstand dort und die Neuzeit hat viele Industrien dahin geführt. Eine Specialität Braunschweigs besteht jetzt in den Gemüseconserven, welche hier in besonders guter Sorte hergestellt werden. Der Braunschweiger Riesenspargel hat sich in der Welt einen Platz erobert, wie ehemals die Braunschweiger Mumme, ein Getränk, das man übrigens am besten den Braunschweigern ganz überläßt. Der Bierruhm Braunschweigs gehört vergangenen Zeiten an.

Unsere Agenten.

Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementsgelder hoch nicht eingeschickt haben und sich die Mühe des Schickens durch die Post ersparen wollen, Gelder sowie Bestellungen auf den Courier bei unseren Agenten zu machen.

Wir geben hiermit eine genaue Liste derselben:

H. A. Wiebe,	Aberdeen
Gerhard J. Siemens,	Aberdeen.
J. A. Baugert,	Aylesburn.
D. R. Dyck,	Borden.
Peter Hoffmann	Bruno.
Fred. Becker,	Beresina.
J. J. Bruning,	Butterton
Gust. Schmidt,	Bethune
Emil Schmidt,	Bulyea
R. Larson	Curzon
A. E. Lewarton,	Churchbridge.
P. M. Watson,	Churchbridge.
A. A. Kleinjasser,	Greenmann.
J. F. Strauß,	Dalmeny.
Fred. Imhoff	Dana.
Emil Dorser,	Engelfeld.
John Hermann	Earl Grey.
Jakob Hoffmann,	Francis.
Jakob Geres,	Gravelburg.
Henry Peter,	Hillcrest.
Jacob J. Peters, (Neuanlage".	Hague.
J. Klassen,	Hague.
M. H. Klassen,	P. O. Herbert.
Jac. Reinhardt,	Kathrinenthal.
Peter A. Penner,	Laird.
M. Altwasser,	Lang.
G. C. Dick,	Langham.
Adolf Becker,	Langenburg.
Fritz Kendel,	Landestren.
Dan. Senft	Lemberg.
Albert Roth,	Mount Green.
A. K. Righetti,	Magna.
John B. Gottlob,	Macklin.
Th. Seelen,	McLean.
C. F. Rohrke,	Milestone.
Jakob Waldner,	Morse.
Johann Bredy,	Neudorf.
A. H. Friesen,	Renata, B. C.
Rasmus Stolz,	Oxbow.
G. R. Abrams	Osler.
Seraphim Schoenacker,	Pascal.
C. Wehrens,	Quinton.
Henry Doering,	Rosthern.
Peter P. Wiens,	Swift Current (Schanzenfeld).
Joh. B. Wolf,	Swift Current, (Springfeld):
Wilhelm Scherle,	Southey.
Josef Wildenberger,	Southey.
Valentin Harty,	Southey.
K. F. Wanner,	Estevan.
John Siemens,	Warman.
Otto Jung	Wakow.
Adam Engel,	Weyburn.
Robert Tetter,	Watson.
Max Drab,	Wilkie.
H. D. Neufeld,	Winkler, Man.
A. F. Friesen,	Winkler, Man.
J. B. Walter,	Yorkton.
F. L. Klemm,	Yorkton.

Sowie sämtliche Postmeister.

An Orten, wo wir noch keine Agenten haben, suchen wir solche. Wer sich dafür interessiert, schreibe an uns wegen Bedingungen.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

— Eure Zunge ist belegt. Euer Atem riecht übel, Kopfschmerzen kommen und gehen. Dies sind Zeichen, daß Euer Magen die Ursache ist. Die Ursache fortzuschaffen, ist das erste, und Chamberlain's Magen- und Leber-Tabletten werden dies thun. Leicht zu nehmen und sehr wirksam. Verkauft von Drogisten und Händlern.

Heinrich,

der Brauer, meint: Wenn ich täglich unsere Leute 20 bis 30 Glas Bier trinken sehe und sehe, wie lustig sie dabei arbeiten und wie gesund sie sind, kann ich nicht verneinen, wenn Leute sagen, daß Regina Lager berauschend ist.

Wenn Ihr täglich 2 bis 3 Flaschen Regina Lager trinken würdet zu den Mahlzeiten, Ihr würdet Euch bedeutend wohler fühlen. Ihr würdet bald einsehen, daß Regina Lager rein, köstlich und nahrhaft ist. Wir brauen es besonders für Familien und füllen es besonders dafür ab und es ist das Bier fürs Heim. Macht einen Versuch und Ihr werdet es immer trinken.

Regina Brewing Company, Ltd.

Regina-Tel. 541 Post-Box 55

Wenigstens 100 Dollars müssen jedes Jahr an den Claim verausgabt oder statt dessen an den Minen Recorder entrichtet werden. Wenn 500 Dollars verausgabt oder eingezahlt worden sind, kann der Platzinhaber des Landes, nachdem er eine Vermessung hat vornehmen lassen und nachdem er andere Bedingungen erfüllt hat, das Land für $1.00 per Acker kaufen. Das Patent enthält die Bestimmung, daß von jedem Verkauf eine Abgabe an die Regierung von 2½ Prozent zu entrichten ist.

Placer Mining Claims sind gewöhnlich 100 Fuß im Geviert. Eintragungsgebühr $5.00. Jedes Jahr zu erneuern.

Ein Applikant kann zwei Pachtungen für Gold-Baggerung erhalten, jede fünf Meilen für die Zeit von 20 Jahren. Zu erneuern durch den Minister des Innern.

Der Pächter muß während einer Saison vom Tage der Pachtung an einen Bagger für jede 5 Meilen in Tätigkeit haben. Die Miete beträgt 10 Dollars pro Jahr für jede Meile des Flusses. Die Abgabe an die Regierung beträgt 2½ Prozent und ist zu kollektieren, wenn die Ausbeute $10,000 übersteigt.

W. W. Cory,
Deputy of the Minister of the Interior.

N. B. — Unautorisierter Abdruck dieser Anzeige wird nicht bezahlt.

Auszug

aus dem canadischen Heimstätten-Gesetz

Alle noch nicht bereits vergebenen oder reservierten Sektionen mit geraden Nummern von Dominion-Ländereien in Manitoba, Saskatchewan und Alberta, mit Ausnahme von 8 und 26, können von irgend jemand, der das Haupt einer Familie ist, oder von jeder mindestens 18 Jahre alten männlichen Person, als Gemeinkatte in der Größe von einer viertel Sektion von 160 Ackern aufgenommen werden.

Heimstätte-Eintragungen

müssen persönlich von dem Applikanten bei einer Dominion Land-Agentur oder Sub-Agentur in dem Distrikt, in welchem das Land gelegen ist, gemacht werden. Unter gewissen Bedingungen ist auch die stellvertretende Eintragung von seiten des Vaters, der Mutter, des Sohnes, der Tochter, des Bruders oder der Schwester des betreffenden Heimstätters erlaubt.

Heimstätte-Verpflichtungen.

Der Heimstätter ist gehalten, die Heimstätte-Verpflichtungen unter einem der folgenden Pläne zu erfüllen:

1. Wenigstens jedes Jahr sechsmonatliche Wohnung auf dem Lande nebst Bearbeitung desselben während eines Zeitraumes von drei Jahren.

2. Hat ein Heimstätter eine Farm, nicht kleiner als 80 Acker, in der Nähe der Heimstätte, so kann er, wenn er wohnt, die Wohnungsvorschrift in der Weise erfüllen, daß er auf seiner Farm wohnt. Er muß aber der einzige und alleinige Eigentümer der Farm sein.

3. Falls der Vater (oder die Mutter, wenn der Vater gestorben ist) eines Heimstätters ständig auf einer von ihm gewonnenen Farm, die mindestens 80 Acker groß ist, in der Nähe der Heimstätte wohnt, oder auch auf einer von ihm aufgenommenen Heimstätte in der Nähe des Landes, so ist es dem Heimstätter erlaubt, bei seinem Vater resp. seiner Mutter zu wohnen.

4. Der oben gebrauchte Ausdruck „Nähe" bedeutet: nicht weiter als 9 Meilen in einer gerade Linie, Road Allowances nicht mitgerechnet.

5. Ein Heimstätter, der auf diese Weise seinen Wohnungs-Verpflichtungen nachzukommen beabsichtigt, während er bei seinen Eltern oder auf seiner eigenen Farm wohnt, muß dem Landagenten des Distriktes davon Mitteilung machen.

Sechs Monate vor Einreichung des Gesuchs um den Besitztitel muß der Heimstätter dem Commissioner of Dominion Lands, Ottawa, schriftliche Mitteilung von seiner Absicht machen.

W. W. Cory,
Deputy of the Minister of the Interior.

Auszug aus den Minen-Regulationen des canadischen Nordwestens.

Kohlen. — Kohlen-Minen-Gerechtsame können für eine Periode von 21 Jahren für eine jährliche Pachtsumme von $1.00 per Acker gepachtet werden. Nicht mehr als 2,560 Acker sollen an eine Person oder eine Gesellschaft verpachtet werden. Eine Abgabe an die Regierung in Höhe von 5 Cents ist auf jede Tonne verkäuflicher Kohlen zu kollektieren.

Quarz. — Eine mindestens 18 Jahre alte Person, die Mineralien entdeckt hat, kann einen sogenannten Claim, 1500 × 1500 Fuß, aufnehmen.

Die Gebühren für Eintragung desselben betragen $5.00.